

*Michael Erbe, Zur neueren französischen Sozialgeschichtsforschung. Die Gruppe um die „Annales“.*

Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Darmstadt 1979, XII + 159 S., kart. DM 31,50 (Erträge der Forschung 110).

Die in Straßburg lehrenden Historiker Marc Bloch und Lucien Febvre, die „Väter“ der modernen französischen Geschichtsschreibung, haben im Jahr 1929 in Fortführung von Henri Berr's „Revue de Synthèse“ die Zeitschrift „Annales d'histoire économique et sociale“ gegründet. Dies geschah in bewußter Abkehr von der traditionellen Geschichtswissenschaft, die die politische Geschichte und das „événement“ in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellte. Bloch und Febvre wollten dagegen die Geschichte in ihrer Gesamtheit und dabei vorrangig wirtschaftliche, sozial- und gesellschaftsgeschichtliche Probleme in den Vordergrund historischer Fragestellung und Analyse bringen. Nach mehrmaliger Änderung des Titels setzte sich seit der Neugründung im Jahr 1946 die Bezeichnung *Annales Economiques — Sociétés — Civilisations* durch. Der Plural in der Titelgebung weist bereits auf die Tatsache hin, daß die *Annales* sich in ihrer Themenstellung und -wahl nicht auf die Geschichte eines Landes, einer Nation oder eines Zeitraums beschränken, sondern die verschiedenen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Probleme, die mit der Erforschung der Geschichte des Menschen verbunden sind, analysieren wollen, wobei in der Praxis naturgemäß die französische Geschichte in besonders hervorstechender Weise berücksichtigt wird. Neben der Geschichte Europas werden (insbesondere in den jüngeren Jahrgängen) auch geschichtswissenschaftliche Fragestellungen hinsichtlich der Entwicklung in anderen Erdteilen eingehend erörtert.

In den *Annales* vereinigen sich Mitarbeiter, die unterschiedliche Forschungsrichtungen vertreten. Die Multiperspektivität historischer Analyse war ein Grundprinzip von Anfang an. Ihre Absage an die sog. Ereignis- und politische Geschichte blieb allerdings nicht unwidersprochen. Innerhalb der französischen Geschichtswissenschaft entwickelte sich eine fruchtbare Auseinandersetzung um Fragen der Geschichtstheorie und -methode, um Forschungsgegenstand und Interpretationsweise. Heute gelten die *Annales ESC* als führendes Publikationsorgan für wirtschafts-, gesellschafts- und kulturgeschichtliche Fragestellungen.

Die Rezeption der *Annales* in anderen Ländern zeitigte recht unterschiedliche Ergebnisse. Insbesondere in der deutschen Historiographie, die durch die Folgen des Streites um Karl Lamprecht lange Zeit beeinflusst war, fanden die von den *Annales* entwickelten und angewandten Geschichtstheorien und Forschungsmethoden eine recht unterschiedliche, zeitweise auch zwiespältige Aufnahme, sofern sie überhaupt zur Kenntnis genommen wurden. Deshalb ist es ein Verdienst der vorliegenden informativen Studie von Michael Erbe, zu einer vorurteilsfreien Rezeption der *Annales* beizutragen. Erbe beschäftigt sich eingehend mit den verschiedenen Stellungnahmen deutscher Historiker. Entgegen jeder einseitigen Beurteilung betont Erbe die Tatsache, daß die *Annales* stets offen sind gegenüber den verschiedenen Methoden, die die Geschichtswissenschaft zur Verfügung hat oder neu entwickelt. Denn nach Fernand Braudel ist die Geschichte die Summe aller möglichen einzelnen Fachgebiete innerhalb der Historie, und der einzige Irrtum, den der Historiker

begehen könne, bestehe darin, eines dieser Gebiete unter Ausschluß der anderen auszuwählen, das heißt einseitig zu betonen. Ereignis-, Gesellschafts-, Strukturgeschichte widersprechen sich nicht, sondern sind Gegenstand der einen Geschichtswissenschaft. Der Unterschied besteht in den angewandten Methoden und den Perspektiven, unter denen ein und dasselbe Objekt analysiert werden kann.

Michael Erbe befaßt sich in der vorliegenden Studie neben der Rezeption der *Annales* in Deutschland auch ausführlich mit den Wurzeln und den Anfängen der „*Annales*“-Historie, wobei die Bedeutung von Marc Bloch und Lucien Febvre besonders detailliert dargestellt wird. Die weitere Entwicklung der Zeitschrift *Annales ESC* seit 1946 wird im zweiten Kapitel erörtert. Dem umfassenden Werk von Fernand Braudel „*La Méditerranée et le monde méditerranéen à l'époque de Philippe II*“ wird ebenfalls ein eigenes Kapitel gewidmet. Trotz aller Vorbehalte, so Michael Erbe, die man dagegen vorbringen möge und letztlich nur gegen einzelne Aspekte berechtigterweise vorbringen könne, bleibe dieses Werk ein Markstein in der Historiographie unseres Jahrhunderts.

Die wesentlichen Methoden und Forschungsrichtungen der *Annales*-Historie stellt Michael Erbe am Beispiel einiger ihrer Hauptvertreter dar, wobei besonders die Erforschung der Mentalitätsgeschichte gewürdigt wird. Abschließend erörtert der Verfasser die Ausstrahlung der „*Annales*“ sowie der Sechsten Sektion an der Pariser „*Ecole pratique des Hautes Etudes*“ (seit 1975 „*Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales*“) auf Historiker und Sozialwissenschaftler in Italien, Spanien, Portugal, den Niederlanden, England und den USA sowie, die Einleitung wieder-aufnehmend und fortführend, auf Historiker in der Bundesrepublik Deutschland.

Mit dieser Würdigung der *Annales* und ihrer Mitarbeiter hat Michael Erbe einen wichtigen Beitrag zur sachlichen Auseinandersetzung mit den Methoden und Forschungsergebnissen der modernen französischen Historiographie geleistet.

Köln

Ludwig Hüttl

*Ferdinand Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie.*

Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Neuaufl. Darmstadt 1979, 224 S., kart. DM 44,—.

Dieses Buch von 1887, die wichtigste Veröffentlichung eines der ‚Gründerväter‘ der Soziologie in Deutschland, ist in doppeltem Sinn ein ‚Klassiker‘. Es ist — in dem verdienstvollen Neudruck der 8. Auflage von 1935 — nach wie vor von Belang sowohl für die Wissenschaftsgeschichte wie für die Sozialtheorie gegenwärtiger und historischer Gesellschaften.

Zunächst repräsentiert es in Gegenstand, Methode und Sprache das Weltbild und das humanistische Engagement einer geisteswissenschaftlichen, philosophisch und historisch begründeten Soziologie, mit der die deutsche Wissenschaft ihren großen anthropologischen Beitrag zur Entwicklung der Sozialwissenschaften leistete, bis sie der braune Ungeist zerstörte. Von ihm wurde u. a. auch der greise Tönnies, der seine wissenschaftliche Arbeit stets auch für aktuelle Probleme fruchtbar gemacht